

**Stephan Krüger**

# **Soziale Ungleichheit**

**Private Vermögensbildung,  
sozialstaatliche Umverteilung  
und Klassenstruktur**

**VSA:**

**Kritik der Politischen Ökonomie  
und Kapitalismusanalyse, Band 5**

Stephan Krüger  
Soziale Ungleichheit

*Stephan Krüger*, Dr. rer. pol., Diplom-Volkswirt, Kaufmann, Soziologe, arbeitet als Unternehmensberater für Belegschaften und ihre Repräsentanten (Betriebsräte, Arbeitnehmervertreter in Aufsichtsräten und Gewerkschaften).

Bislang erschienen von ihm in der Reihe »Kritik der Politischen Ökonomie und Kapitalismusanalyse« bei VSA: Band 1: »Allgemeine Theorie der Kapitalakkumulation« (2010), Band 2: »Politische Ökonomie des Geldes« (2012), Band 3: »Wirtschaftspolitik und Sozialismus« (2016), Band 4: »Keynes und Marx« (2012).

2015 erschien von ihm bei VSA: »Entwicklung des deutschen Kapitalismus 1950-2013. Beschäftigung, Zyklus, Mehrwert, Profitrate, Kredit, Weltmarkt«. 2017 veröffentlichte er zusammen mit Joachim Bischoff, Fritz Fiehler und Christoph Lieber: »Vom Kapital lernen. Die Aktualität von Marx' Kritik der politischen Ökonomie«.

Stephan Krüger

## **Soziale Ungleichheit**

Private Vermögensbildung, sozialstaatliche Umverteilung  
und Klassenstruktur

Kritik der Politischen Ökonomie und Kapitalismusanalyse,  
Band 5

VSA: Verlag Hamburg

**[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)**

© VSA: Verlag Hamburg GmbH 2017, St. Georgs Kirchhof 6, D-20099 Hamburg  
Alle Rechte vorbehalten  
Druck und Buchbindearbeiten: Beltz Bad Langensalza GmbH  
ISBN 978-3-89965-786-9

# Inhalt

|               |    |
|---------------|----|
| Vorwort ..... | 13 |
|---------------|----|

## **Erster Abschnitt:**

### **Der Finanzsektor – Status, Verwertungsbedingungen und marktbestimmte Umverteilungsprozesse durch Vermögenseinkommen im Prozess der Kapitalakkumulation**

|   |           |
|---|-----------|
| <b>Kapitel 1: Einordnung des Finanzsektors in den gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozess .....</b> | <b>18</b> |
|---|-----------|

|  |    |
|--|----|
| a) Innere Struktur und oberflächliche Gestaltungen des Reproduktionsprozesses .....  | 18 |
| Wertschöpfung, Akkumulation und Profitratenausgleich .....   | 18 |
| Reproduktive Kapitalakkumulation und Akkumulation von zinstragendem Geldkapital .....  | 32 |
| Akkumulation des fiktiven Kapitals als Anlageformen des Geldkapitals .....   | 37 |
| Die weitere Ausarbeitung der Trennung von Eigentum und Besitz im Rahmen der Neustrukturierung des Unternehmenssektors .....                                      | 41 |
| Vermögensmarktgetriebene Kapitalakkumulation und Geldpolitik des »Quantitative Easing« als Scheinlösungen einer strukturellen Überakkumulation von Kapital ..... | 44 |
| b) Marktbestimmte Einkommensumverteilung durch Vermögenseinkommen und sonstige Übertragungen .....   | 48 |

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Kapitel 2: Die Verwertungsposition des Bank- und Assekuranzkapitals .....</b> | <b>58</b> |
|--|-----------|

|  |    |
|--|----|
| a) Banken .....  | 58 |
| Klassisches Bankgeschäft und Investmentbanking .....                           | 58 |
| Bankgeschäft unter Bedingungen des »Quantitative Easing« der Zentralbank ..... | 63 |
| Verwertung des Bankkapitals in der BRD .....                                   | 66 |
| b) Versicherungsunternehmen (Assekuranzkapital) .....                          | 73 |
| Lebens-, Sach- und Risikoversicherungen .....                                  | 73 |
| Versicherungswirtschaft unter Bedingungen von Niedrigstzinsen .....            | 77 |
| Verwertung des Assekuranzkapitals in der BRD .....                             | 79 |

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Kapitel 3: Marktbestimmte Einkommensverteilung und -umverteilung in der Bundesrepublik 1950-2015 – I: Reproduktives Kapital .....</b> | <b>87</b> |
|--|-----------|

|   |    |
|---|----|
| a) Exploitationsgrad, Mehrwertrate und primäre Einkommensverteilung (proportioneller Arbeitslohn der Lohnarbeiter des Kapitals) ..... | 87 |
| b) Allgemeine Profitrate des reproduktiven Gesamtkapitals .....   | 99 |

|   |     |
|---|-----|
| c) Marktbestimmte Umverteilung, Gewinnverwendung<br>und Investitionsfinanzierung beim reproduktiven Kapital ..... | 104 |
| Empfangene und geleistete Vermögenseinkommen .....  | 104 |
| Thesaurierte und ausgeschüttete Unternehmensgewinne<br>sowie Finanzierung der Investitionen .....                 | 114 |

**Kapitel 4: Marktbestimmte Einkommensverteilung und -umverteilung  
in der Bundesrepublik 1950-2015 – II: Finanzsektor .....** 119

|   |     |
|---|-----|
| a) Roheinkommen, Unternehmensgewinn und Gewinnverwendung<br>der Unternehmen des Finanzsektors ..... | 119 |
| b) Geld, Geldkapital und fiktives Kapital .....   | 124 |
| D-Mark-Ära (bis 1998) .....   | 124 |
| Euro-Ära (ab 1999/2000) .....   | 129 |
| c) Entwicklungen an den BRD-Finanzmärkten .....   | 132 |

**Kapitel 5: Marktbestimmte Einkommensverteilung und -umverteilung  
in der Bundesrepublik 1950-2015, III: Öffentliche und Private Haushalte .....** 142

|  |     |
|--|-----|
| a) Öffentliche Verschuldung und Zinssaldo des Staates .....  | 142 |
| Der öffentliche Kredit und der Verlust seiner Sonderrolle in den Krisen<br>des Finanzmarktkapitalismus .....                           | 142 |
| Die öffentlichen Haushalte in der marktbestimmten Umverteilung:<br>der BRD-Staat als Empfänger und Zahler vom Vermögenseinkommen ..... | 151 |
| b) Verschuldung und Zinssaldo der Privathaushalte .....  | 160 |
| Zwei Formen des privaten Konsumkredits .....   | 160 |
| Rolle und Entwicklung der BRD-Privathaushalte innerhalb der<br>marktbestimmten Einkommensumverteilung .....                            | 162 |

**Kapitel 6: Die Bundesrepublik in der marktbestimmten Umverteilung  
gegenüber der übrigen Welt 1950-2015 .....** 166

|  |     |
|--|-----|
| a) Umverteilung durch Preisbildung: die Bewertung der wertschöpfenden<br>Potenz der BRD-Nationalarbeit und ihre Wirkungen für die<br>BRD-Kapitalakkumulation ..... | 166 |
| b) Stellung der Bundesrepublik innerhalb der internationalen<br>Kapitalbewegung und ihr Einfluss auf die Bilanz der Erwerbs- und<br>Vermögenseinkommen .....       | 176 |

## Zweiter Abschnitt:

### Bedeutung und Einfluss von Grundrente und Immobilienpreisen für die Kapitalakkumulation

|  |     |
|--|-----|
| <b>Kapitel 7: Grundrente und räumliche Ressourcenverteilung</b> .....  | 182 |
| a) Marx' Theorie der kapitalistischen Grundrente .....   | 182 |
| Arten und Formen der Grundrente .....  | 182 |
| Pachtzins und Bodenpreis .....   | 187 |
| Der parasitäre Charakter der Grundrente .....  | 191 |
| b) Die Raumnutzung im Zusammenspiel von historisch-überkommener<br>Stadt-Land-Teilung und kontemporären Standortentscheidungen .....   | 193 |
| Umwertung der Teilung in Stadt und Land im Zuge der Entwicklung von<br>Kaufmannskapital und Handwerk und Herstellung der endgültigen<br>Dominanz der Stadt mit dem Siegeszug des industriellen Kapitals .....                                  | 197 |
| Differenzierung städtischer Quartiere durch Ausgestaltung der gesell-<br>schaftlichen Arbeitsteilung zwischen gewerblich-industriellen und<br>Dienstleistungsfunktionen und die Entwicklung städtischer Baulandrenten<br>und Bodenpreise ..... | 197 |
| Die Rolle der regionalen Struktur- und Ansiedlungspolitik sowie der<br>staatlichen Wohnungspolitik .....   | 200 |
| c) Die Raumnutzung in der BRD .....  | 203 |
| Raumnutzung und Bodenpreise .....  | 203 |
| Hierarchie bundesdeutscher Regionen und Großstädte .....   | 208 |
| <b>Kapitel 8: Verwertung des Eigentums an Immobilien</b> .....   | 210 |
| a) Immobilieninvestitionen im Schnittpunkt reproduktiver und finanzieller<br>Kapitalanlage sowie als Konsumgut .....   | 210 |
| b) Der Hypothekarkredit als Investitions- und Konsumkredit<br>sowie Immobilien als universelles Kreditmittel .....   | 217 |
| c) Die Immobilieninvestition als fiktives Kapital: vermögensmarktgetriebene<br>Kapitalakkumulation mit Immobilienpreisblasen als Kennzeichen<br>des Finanzmarktkapitalismus .....  | 220 |
| d) Genossenschaftliche und öffentliche Immobiliengesellschaften<br>als vielfach gescheiterte und zerstörte Übergangsformen in der BRD .....  | 224 |
| <b>Kapitel 9: Einfluss und Bedeutung der Bauinvestitionen und der Bauwirtschaft<br/>für die Kapitalakkumulation</b> .....  | 229 |
| a) Bauinvestitionen und Bauwirtschaft im industriellen Zyklus<br>und in der langen Frist .....   | 229 |
| Industrieller Zyklus und Bauinvestitionen .....  | 229 |
| Bedeutung der BRD-Bauwirtschaft für die Kapitalakkumulation .....  | 234 |
| b) Bauwirtschaft als Bezugspunkt staatlicher Wirtschaftspolitik .....  | 237 |



|   |     |
|---|-----|
| <b>Kapitel 10: Die Entwicklung des Immobiliensektors in der BRD 1950-2015</b> ..... | 242 |
| a) Preisentwicklung des gesamtwirtschaftlichen Immobilienvermögens .....            | 242 |
| Preis für Grund und Boden .....   | 242 |
| Preis der Gebäude (und Bauwerke) .....  | 244 |
| Aktuelle Entwicklungen der Preise von Wohnimmobilien .....                          | 246 |
| b) Eigentumsverhältnisse am Immobilienvermögen .....                                | 247 |
| Eigentum an Grund und Boden .....   | 247 |
| Eigentum an Immobilien: 1. Wohnimmobilien .....                                     | 250 |
| Eigentum an Immobilien: 2. Nichtwohngebäude und Infrastrukturen .....               | 253 |
| c) Gewerbliche und private Wohnungsvermietung .....                                 | 257 |
| Wohnungsvermietung in der Alt-BRD (bis 1991) .....                                  | 257 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen im vereinigten Gesamtdeutschland<br>(ab 1991) .....  | 259 |
| d) Perspektiven des deutschen Immobilienmarktes .....                               | 263 |

|  |     |
|--|-----|
| <b>Kapitel 11: Personelle Verteilung des Immobilienvermögens in Europa – ein Vergleich</b> ..... | 265 |
|--|-----|

### **Dritter Abschnitt:**

#### **Politisch bestimmte Umverteilungsprozesse von Einkommen**

|  |     |
|--|-----|
| <b>Kapitel 12: Die öffentlichen Haushalte als abgeleitete Bereiche des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses</b> ..... | 270 |
|--|-----|

|  |     |
|--|-----|
| a) Nationaleinkommen des reproduktiven Sektors bzw. Markteinkommen der Privathaushalte als Basis für die Finanzierung der öffentlichen Haushalte ..... | 270 |
| b) Öffentliche Dienste und Erweiterung des gesellschaftlichen Bruttonprodukts durch staatliche Warenproduktion .....                                   | 274 |
| c) Gesamtheit der individuellen Konsumtion der Gesellschaft .....  | 278 |

|  |     |
|--|-----|
| <b>Kapitel 13: Gesellschaftliche Assekuranzfonds</b> ..... | 281 |
|--|-----|

|  |     |
|--|-----|
| a) Rahmenbedingungen für die deutsche Sozialversicherung .....   | 281 |
| Sozio-demografische Grundlagen .....   | 281 |
| Institutionelle Verfassung und wirtschaftliche Einbindung der bundesdeutschen Sozialversicherung in den Gesamtproduktionsprozess ..... | 285 |
| b) Einnahmen und Ausgaben der gesellschaftlichen Assekuranzfonds .....   | 287 |
| c) Bestimmungsgründe für Einnahmen und Ausgaben der Sozialversicherungszweige .....  | 292 |
| Gesetzliche Rentenversicherung (GRV) .....   | 292 |
| Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) .....  | 302 |
| Soziale Pflegeversicherung (SPV) .....   | 309 |
| Gesetzliche Unfallversicherung (GUV) .....   | 310 |
| Gesetzliche Arbeitslosenversicherung (GAV) .....   | 311 |
| d) Sonderfall Beamtenversorgung .....  | 315 |

|  |     |
|--|-----|
| <b>Kapitel 14: Die Umverteilung von Einkommen über die verschiedenen Sozialversicherungszeige im BRD-Gesamtreproduktionsprozess 1950-2015</b> .....              | 318 |
| a) Zuschüsse zum Mittelaufkommen der Sozialversicherungszeige<br>aus dem allgemeinen Staatshaushalt (Bundeszuschüsse) .....                                      | 318 |
| b) Umverteilungen zwischen den Trägern der GRV .....   | 323 |
| c) Umverteilungen innerhalb der Sozialversicherungszeige .....   | 330 |
| Gesetzliche Rentenversicherung (GRV) .....   | 330 |
| Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) .....  | 335 |
| Arbeitslosenversicherung (GAV) .....   | 337 |
| <br>   |     |
| <b>Kapitel 15: Die hybriden Formen der Krankenversicherung und Alterssicherung in der BRD – Betriebliche und private Systeme auf Basis von Kapitaldeckung</b> .. | 339 |
| a) Private Krankenversicherungen als »Erste-Klasse-Absicherung« .....  | 339 |
| b) Private Alterssicherung: die »zweite und die dritte Säule« .....  | 340 |
| Betriebliche Alterssicherung .....   | 340 |
| Staatlich geförderte Privatverträge (»Riester-Rente«) .....  | 344 |
| Individuelle Vorsorge durch Lebensversicherungen .....   | 348 |
| <br>   |     |
| <b>Kapitel 16: Öffentliche Haushalte des Staates (Gebietskörperschaften)</b> .....   | 350 |
| a) Steuer- und Abgabenerhebung: formale und materiale Inzidenz .....   | 350 |
| b) Monetäre und Realtransfers der staatlichen Haushalte .....  | 357 |
| c) Einkommensumverteilung über den Staatshaushalt .....  | 359 |
| <br>   |     |
| <b>Kapitel 17: Die Umverteilung von Einkommen über den Staat im BRD-Gesamtreproduktionsprozess 1950-2015</b> .....   | 363 |
| a) Steuer-Überwälzungshypothesen und ihre empirisch-statistische<br>Operationalisierung .....  | 363 |
| b) Monetäre Sozialtransfers und haushaltsreproduktive öffentliche<br>Dienstleistungen .....  | 371 |
| <br>   |     |
| <b>Kapitel 18: Einkommen und Konsum der BRD-Privathaushalte nach der Umverteilung 1950-2015</b> .....  | 377 |
| a) Markteinkommen, Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen<br>der Privathaushalte .....  | 377 |
| b) Individuelle Konsumtion (private und kollektive Formen) und Ersparnis ..  | 385 |
| c) Privater Konsum nach Verwendungsbereichen .....   | 388 |
| <br>   |     |
| <b>Kapitel 19: Wert der Arbeitskraft und allgemeine Mehrwerttrate unter<br/>Einschluss der sozialstaatlichen Umverteilungen</b> .....                            | 391 |
| a) Die allgemeine Rate des Mehrwerts als inneres Verwertungsmaß<br>des Kapitals und ihre oberflächlichen Erscheinungsformen .....                                | 391 |
| b) Umverteilungssalden des aktiven und passiven Teils der Produktiven .....  | 394 |
| Aktive und ehemalige Produktive .....  | 394 |

|  |     |
|--|-----|
| Umverteilungssaldo für die aktiven produktiven Lohnarbeiter .....  | 396 |
| Umverteilungssaldo für die ehemals produktiven Lohnarbeiter .....  | 399 |
| c) Der klassenbestimmte Umverteilungssaldo und die allgemeine<br>Mehrwertrate des BRD-Kapitals nach allen Umverteilungen ..... | 402 |

#### **Vierter Abschnitt:**

### **Die Klassen- und Sozialstruktur im Gegenwartskapitalismus und ihr Niederschlag im Gesellschaftsbewusstsein**

#### **Kapitel 20: Ökonomische Anatomie der Klassengliederung .....**

|   |     |
|---|-----|
| a) Produktive und unproduktive Arbeit als Zentralkategorien<br>der Klassenanalyse ..... | 406 |
| Klassenbegriff, Sozialstruktur und Alltagsbewusstsein .....                             | 406 |
| Produktive Lohnarbeiter des Kapitals .....  | 409 |
| Kommerzielle Lohnarbeiter des Kapitals .....  | 415 |
| Lohnabhängige der nichtkapitalistischen Warenproduktion und<br>-zirkulation .....       | 417 |
| Unproduktive Arbeit als Dienst: Lohnabhängige Mittelklasse .....                        | 421 |
| Prekarierte .....   | 424 |
| b) Traditionelle Mittelklasse und Kapitalistenklasse .....                              | 425 |
| Traditionelle Mittelklasse .....  | 425 |
| Kapitalistenklasse .....  | 428 |
| c) Sozialstruktur der nichterwerbstätigen Bevölkerung .....                             | 431 |
| Nichterwerbstätige Familienangehörige .....   | 431 |
| Rentner und Pensionäre .....  | 433 |
| Dauerhaft Arbeitslose und Lumpenproletariat .....                                       | 435 |
| d) Sozialstruktur der BRD 1950-2015 .....   | 437 |

#### **Kapitel 21: Differenzierung der Sozialstruktur im Spätkapitalismus – am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland .....**

|   |     |
|---|-----|
| a) Einkommenssituation der verschiedenen Typen von Privathaushalten ..... | 447 |
| b) Vermögensverteilung auf Personen und Haushalte .....                   | 453 |
| c) Erbschaften .....  | 457 |
| d) Materielle Lebenschancen der Best- und Niedrigstverdienenden .....     | 460 |
| e) Historisch und sozial bestimmte Zeitbudgets .....                      | 461 |

#### **Kapitel 22: Arbeits- und Nichtarbeitsbereich: Die Erscheinungsformen der Klassenspaltung in »feinen Unterschieden« der Lebensweise und ihr Niederschlag im Alltagsbewusstsein .....**

|   |     |
|---|-----|
| a) Die Eroberung eines erweiterten Nichtarbeitsbereichs<br>durch die lohnabhängigen Massen im Fordismus ..... | 467 |
| Veränderte ökonomische Bedingungen: Sozialer Besitzstand<br>für die Lohnabhängigen .....                      | 467 |

|   |     |
|---|-----|
| Ideologische Bewusstseinsformen, zivilgesellschaftlicher Überbau<br>und geistige Produktion .....   | 470 |
| Veränderte Rolle der Familie .....  | 477 |
| b) Reproduktion klassenmäßiger Gegensätze in »feinen Unterschieden« .....   | 481 |
| Der Aneignungsprozess der gesellschaftlichen Realität durch die<br>historisch entwickelten Individuen der bürgerlichen Gesellschaft .....                                 | 481 |
| Habitus und Lebensstile .....   | 483 |
| Die politische Dimension im Alltagsbewusstsein .....  | 485 |
| c) Verschiedene Ausprägungen des meritokratischen Versprechens<br>der entwickelten kapitalistischen Gesellschaft und seine Zerstörung<br>im Finanzmarktkapitalismus ..... | 489 |
| Unterschiede in Habitus und dominierenden Wertorientierungen .....  | 489 |
| Entwicklungstendenzen im Alltagsbewusstsein mit Ausbreitung<br>der »Ökonomie der Unsicherheit« im Finanzmarktkapitalismus .....   | 492 |

|   |     |
|---|-----|
| <b>Kapitel 23: Die Selbsteinschätzung der Bürger – aktuelle Befunde und<br/>Entwicklungstendenzen</b> ..... | 497 |
| a) Aktuelle empirische Umfragebefunde .....   | 497 |
| b) Rechtspopulismus als Ergebnis der Erosion<br>der »gesellschaftlichen Mitte« .....                        | 501 |

#### **Fünfter Abschnitt: Bedingungen und Ansatzpunkte für die Eroberung der Hegemonie durch die Linke**

|  |     |
|--|-----|
| <b>Kapitel 24: Notwendigkeit einer längerfristigen Perspektive und eines<br/>gesellschaftspolitischen Entwicklungszieles</b> ..... | 508 |
| a) Sozialismus reloaded: Wider die Zerrbilder gescheiterter Sozialismen<br>und vermeintlich linker Glaubenssätze .....             | 508 |
| b) Sozialistische Marktwirtschaft als Einlösung der wirtschaftlichen<br>Versprechen des sozial gezähmten Kapitalismus .....        | 516 |
| Unverzichtbarkeit marktwirtschaftlicher Ressourcenallokation .....   | 516 |
| Drei Elemente der sozialistischen Marktwirtschaft .....  | 518 |
| Verbindung von wirtschaftlicher Effizienz und sozialer Gerechtigkeit .....   | 525 |
| c) Eine demokratisch-sozialistische Gesellschaft .....   | 526 |

|  |     |
|--|-----|
| <b>Kapitel 25: Die Inhalte einer kurz- und mittelfristigen Reformagenda</b> .....  | 529 |
| a) Marktbestimmte Verteilungungerechtigkeiten abbauen.....   | 529 |
| b) Erschließung der Chancen der neuen Produktivkräfte in einer neuen<br>Betriebs- und Produktionsweise .....                                   | 532 |
| c) Demokratisierung der Arbeitswelt und Steigerung des subjektiven<br>Produktivitätsfaktors: wirtschaftsdemokratische Corporate Governance ... | 534 |
| d) Stabilisierung der öffentlichen Finanzen .....  | 536 |
| Veränderungen der Besteuerung (Steuerreform) .....   | 537 |

|   |            |
|---|------------|
| Aufkommenswirkung der Steuerreform .....  | 538        |
| e) Ausweitung der öffentlichen Investitionen und Neue Strukturpolitik .....   | 539        |
| f) Staatliche Monetär- und Realtransfers .....  | 542        |
| g) Neuaufschlag bei der Sozialpolitik: Sicherung der umlagefinanzierten<br>Systeme und schrittweiser Umbau der Sozialversicherung zu einer<br>Bürgerversicherung .....  | 543        |
| Gesetzliche Rentenversicherung .....  | 543        |
| Gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung .....   | 545        |
| Arbeitslosenversicherung .....  | 546        |
| Gesamttabelleau der Bürgersozialversicherung .....  | 547        |
| h) Lösung der Wohnungsfrage .....   | 550        |
| Wirtschaftliche Eingriffe in Flächenbewirtschaftung und Wohnungsbau ...   | 550        |
| Bestandsbewirtschaftung bei Nachfrageüberhängen<br>in den deutschen Großstädten .....   | 552        |
| Soziale und kulturell-ästhetische Wohn- und Stadtgestaltung .....   | 553        |
| i) Meisterung der demografischen Herausforderung und Integration<br>der Flüchtlinge .....   | 554        |
| <b>Kapitel 26: Die Bundesrepublik in Europa und der Welt .....</b>  | <b>556</b> |
| a) Der mittelfristige EU-Integrationsprozess: Renationalisierung<br>ist keine vorwärtsweisende Perspektive .....  | 556        |
| b) Kurz- und mittelfristige Maßnahmen für die Eurozone .....  | 561        |
| c) Stärkung der UN-Organisationen zur Lösung internationaler Konflikte<br>und Neuausmessung der deutschen Außenpolitik .....  | 563        |
| d) Internationaler Ausgleich zur Verringerung der ökonomischen<br>Leistungs- und Wohlstandsgegensätze zwischen Metropolen und<br>unterentwickelten Ländern .....  | 566        |
| <b>Kapitel 27: Strategie zur Erringung der Hegemonie einer Koalition<br/>fortschrittlicher Kräfte .....</b>   | <b>569</b> |
| a) Zwei Entwicklungsszenarien .....   | 569        |
| Krisenhafte säkulare Stagnation mit postdemokratischen Verhältnissen ....   | 569        |
| Die Alternative kann nur links sein .....   | 573        |
| b) Die Formung einer neuen gesellschaftlichen Erzählung: Verbindung von<br>inhaltlicher Kompetenz, der Vision einer gerechten und freien Gesellschaft<br>und der Gewinnung eines Vertrauensvorschlusses für die Akteure ..... | 574        |
| <b>Datenanhang .....</b>  | <b>579</b> |
| <b>Literatur .....</b>  | <b>686</b> |
| <b>Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen .....</b>   | <b>701</b> |

# Vorwort

Ursprünglich hatte ich den vorliegenden 5. Band der »Kritik der Politischen Ökonomie und Kapitalismusanalyse« als bloßen Ergänzungsband namentlich zu Band 1 »Allgemeine Theorie der Kapitalakkumulation« vorgesehen und angelegt. In ihm sollten mit einer auf der Marxschen Theorie der kapitalistischen Grundrente aufgebauten Betrachtung des Immobiliensektors sowie der genaueren Analyse der verschiedenen Umverteilungsprozesse von Einkommen zwei verbliebene Lücken der theoretischen und empirisch-statistischen Darstellung des zeitgenössischen Kapitalismus und seines Gesamtproduktionsprozesses geschlossen werden. Indes zeigte sich während der Ausarbeitung beider Themenkomplexe sehr bald, dass sowohl eine genauere Analyse der marktbestimmten Umverteilungen über den Kredit sowie der privaten Vermögensbildung als auch der politisch bestimmten Umverteilungsprozesse von Einkommen über den Sozialstaat in einen größeren übergreifenden Zusammenhang nicht nur der Ökonomie im engeren Sinne, sondern der gesellschaftlichen Struktur im Ganzen einzubetten sind. Damit wird der Status eines bloßen Ergänzungsbandes bei Weitem nicht nur unter quantitativem Aspekt überschritten.

Worum es im vorliegenden Text geht, ist eine genauere Betrachtung der sich an der Oberfläche des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses zeigenden bunten und zugleich disparaten Vielfalt von ökonomischen Verhältnissen, in die die Subjekte der entwickelten bürgerlichen Gesellschaft in ihrem »Werkeltagsleben« (Marx) eingebunden sind; diese bestimmen den Lebensprozess und das Bewusstsein der Akteure und in ihnen gestalten sie ihre jeweilige Individualität aus. Objektive Klassenstrukturen scheinen in diesen oberflächlichen Formen verloren zu gehen und noch mehr scheint die Ausbildung von Klassenbewusstsein als Voraussetzung für eine sukzessive Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse durch die bewusste Tat assoziierter Subjekte, wenn überhaupt, einer vergangenen Epoche anzugehören und heutzutage nicht mehr möglich zu sein. In der Tat liegt der Eintritt der Massen mit ihren Organisationen – Gewerkschaften und Arbeiterparteien (Sozialdemokratie) – in die Zivilgesellschaft und die politischen Institutionen historisch mittlerweile weiter zurück; er gehörte der Hochzeit des Fordismus mit seiner charakteristischen Regulierung der »industrial relations« und der Ausbildung und dem Ausbau des Sozialstaats an. Die politische Linke, die sich mit ihrer bestimmenden sozialdemokratischen Strömung während der Periode der beschleunigten Akkumulation des Kapitals in den 1960er und 1970er Jahren, einem geflügelten und treffenden Wort des seinerzeitigen österreichischen Bundeskanzlers Bruno Kreisky zufolge, »unter das Dach der sozialen Marktwirtschaft geflüchtet hatte« und damit auch beachtenswerte Erfolge im Hinblick auf die Ausbildung sozialer Besitzstände der arbeitenden Klassen erzielt hatte, war auf die mit der Krise 1974/75 einsetzenden Veränderungen des Akkumulationsprozesses in keiner Weise vorbereitet. Demzufolge war die Sozialdemokratie auch nicht in der Lage, den veränderten Bedingungen angepasste politische Ziele zu formulieren und strategische

Schritte zu ihrer Realisierung anzugehen. Schlimmer noch, sie ordnete sich in der Folgezeit den sich sukzessive verändernden ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen unter und überließ den neoliberalen Kräften weitgehend die Deutungshoheit über die einzuschlagende Entwicklung: »Die sozialistische Linke unterzog sich einer radikalen, von Jahr zu Jahr deutlicher werdenden Verwandlung und ließ sich mit fragwürdiger Begeisterung auf neokonservative Intellektuelle ein, die sich unter dem Vorwand der geistigen Erneuerung daranmachten, den Wesenskern der Linken zu entleeren. ... Nicht mehr von Ausbeutung und Widerstand war die Rede, sondern von ›notwendigen Reformen‹ und einer ›Umgestaltung‹ der Gesellschaft. Nicht mehr von Klassenschicksalen oder sozialem Schicksal, sondern von ›Zusammenleben‹ und ›Eigenverantwortung‹. Die Idee der Unterdrückung, einer strukturierenden Polarität zwischen Herrschenden und Beherrschten, verschwand aus dem Diskurs der offiziellen Linken und wurde durch die neutralisierende Vorstellung des ›Gesellschaftsvertrages‹ ersetzt, in dessen Rahmen ›gleichberechtigte‹ Individuen ... auf die Artikulation von Partikularinteressen zu verzichten ... hätten.« (Eribon 2016: 120)

Die Aufgabe einer den heutigen Verhältnissen gerecht werdenden Klassenanalyse und einer daraus abgeleiteten Strukturierung des Gesellschaftsbewusstseins besteht darin, die allgemein in der kapitalistischen Produktionsweise und der auf ihr gegründeten bürgerlichen Gesellschaft enthaltenen immanenten Mystifizierungen, die im Alltagsbewusstsein reproduziert werden und gerade die Anpassungsfähigkeit des Kapitalismus dokumentieren – der dem geflügelten Wort von Marx zufolge kein fester Kristall, sondern ein höchst wandlungsfähiger und flexibler Organismus ist –, aufzunehmen und mit den unterliegenden Klassen- und kapitalistischen Herrschaftsverhältnissen zu vermitteln. Die Fragen lauten: Wie drücken sich die fundamentalen Klassen- und Herrschaftsverhältnisse an der Oberfläche aus, wie werden sie von den Subjekten erfahren und wo sind die Bruchpunkte, an denen die mystifizierten Formen der Oberfläche sich – trotz der Arbeit der dem »Mainstream« verpflichteten geistigen Produzenten in den ideologischen Apparaten – sich selbst praktisch kritisieren und ihre scheinbare innere Geschlossenheit verlieren?

Zugegeben, die Fragestellung ist nicht neu; ihre Beantwortung impliziert aber selbst noch ein Stück begrifflich systematischer Komplettierung des Marxschen »Kapital«. Der dritte Band ist nicht nur wegen seines Manuskriptcharakters an mehreren Stellen überarbeitungs- und ergänzungsbedürftig, sondern auch und gerade an seinem Ende offen. Dort wollte Marx nach der Darstellung der oberflächlichen Formen des kapitalistischen Reproduktionsprozesses und der das bewusste Handeln der Produktionsagenten bestimmenden trinitarischen Formel von Kapital-Profit (Zins), Boden-Rente und Arbeit-Arbeitslohn, die aus Verteilungsformen der jährlichen Wertschöpfung zu ihren konstituierenden Bestandteilen (Produktionsformen) umzuschlagen scheinen, zur Behandlung der Klassen (52. Kapitel) kommen. Das Spannungsverhältnis von oberflächlich-mystifizierten Darstellungsformen des Werts mit den ihnen entsprechenden Bewusstseinsformen und den unterliegenden realen Produktionsverhältnissen ist in ganz allgemeiner Form mit dem

Aufweis des Zusammenhangs von Produktions- und Distributionsverhältnissen (51. Kapitel) begründet: *»Die sogenannten Verteilungsverhältnisse entsprechen also und entspringen aus historisch bestimmten, spezifisch gesellschaftlichen Formen des Produktionsprozesses und der Verhältnisse, welche die Menschen im Reproduktionsprozeß ihres Lebens untereinander eingehn. Der historische Charakter dieser Verteilungsverhältnisse ist der historische Charakter der Produktionsverhältnisse, wovon sie nur eine Seite ausdrücken.«* (MEW 25: 890) Auch der Bruchpunkt, mit dem dieser im normalen Verlauf der Reproduktion undurchsichtige innere Zusammenhang zwischen Produktions- und Distributionsverhältnissen offenbar wird, ist benannt: *»Daß der Moment einer solchen Krise (in der auf einer gewissen Stufe der Reife die bestimmte historische Form abgestreift wird und einer höheren Platz macht, S.K.) gekommen, zeigt sich, sobald der Widerspruch und Gegensatz zwischen den Verteilungsverhältnissen, daher auch der bestimmten historischen Gestalt der ihnen entsprechenden Produktionsverhältnisse einerseits und den Produktivkräften, der Produktionsfähigkeit und der Entwicklung ihrer Agentien andererseits, Breite und Tiefe gewinnt. Es tritt dann ein Konflikt zwischen der materiellen Entwicklung der Produktion und ihrer gesellschaftlichen Form ein.«* (Ebd. 891)

Dieser ganz allgemeine Zusammenhang von innerer Struktur, Oberfläche und Krise als Durchbruch der inneren Widersprüche und Gegensätze an und in den oberflächlichen Formen wäre sodann für die Klassen und das Bewusstsein der handelnden Akteure durchzubuchstabieren gewesen. Damit kommen zugleich weitere modifizierende Momente hinzu; Marx verweist auf *»Mittel- und Übergangsklassen«*, welche überall die Grenzbestimmungen vertuschen (vgl. ebd. 892), heutzutage kommt die Ausdifferenzierung der Lebensverhältnisse auch der lohnabhängigen Klassen selbst hinzu. Im Fokus des begonnenen, aber nicht einmal im Manuskriptcharakter vollendeten abschließenden 52. Kapitels des dritten Bandes des *»Kapital«* müsste also die Darstellung des Zusammenhangs zwischen objektiver Klassenlage (ökonomische Anatomie der Klassengliederung) und den ihr entsprechenden Bewusstseinsformen stehen, der in der Dynamik der Kapitalakkumulation mit ihren Krisen die Möglichkeit der Dechiffrierung der mystifizierten Oberflächenformen beinhaltet und damit in einer bewussten Aktion zur Abstreifung der vorhandenen historischen Form und ihrer Ersetzung durch eine höhere treibt.

Nun wissen wir bereits seit Langem, dass es sich hierbei um keinen Automatismus handelt und dass in Krisenphasen und historischen Knotenpunkten der kapitalistischen Entwicklung die Veränderung des Gesellschaftsbewusstseins und der politischen Verhältnisse vielfach in die entgegengesetzte Richtung umgeschlagen sind und aktuell wieder umzuschlagen drohen. Demzufolge sind der allgemeine Zusammenhang zwischen innerer Struktur und Oberfläche sowie ihr bewusstmäßiger Ausdruck zusätzlich in den jeweiligen konkreten historischen Formen aufzunehmen. Damit wird ein Stück wirkliche Entwicklung des Kapitalismus im Übergang zur empirischen Analyse zugänglich und können jeweilige historische Ausformungen der Klassenstruktur und des Gesellschaftsbewusstseins idealtypisch ausformuliert werden. Die genauere theoretische und empirisch-statistische Analyse der den Ge-



genwartskapitalismus kennzeichnenden Umverteilungsprozesse über Kredit und Sozialstaat sowie die an die Charaktermaske des Lohnabhängigen als Klassensubjekt anschließenden Bewusstseinsformen als Vermögensbesitzer etc., schließlich die Ausbildung von Individualität in einem erweiterten, nicht unmittelbar klassenmäßig determinierten Nichtarbeitsbereich (persönliches Individuum) markieren in diesem Sinne historische konkrete Ausformulierungen des Abschlusses der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie am unvollendet gebliebenen Ende des dritten Bandes des »Kapital«.

Damit wird deutlich, wie das ursprünglich für das vorliegende Buch ins Auge gefasste Konzept einer empirisch-statistischen Analyse von marktbestimmten und politischen Umverteilungsprozessen von Einkommen in die übergreifende Problemstellung einer zeitgenössischen Klassen- und Bewusstseinsanalyse zu integrieren ist. Dies gilt auch für die wirtschaftspolitischen Schlussfolgerungen im Fünften Abschnitt des vorliegenden Textes, die nicht nur Politikvorschläge für einzelne Politikfelder beinhalten, sondern ihrerseits in ein übergreifendes politisches Alternativkonzept und eine dem Alltagsbewusstsein verständliche Erzählung eingebettet werden müssen, mit dem die Bruchstellen des die oberflächlichen Formen reproduzierenden Bewusstseins vermittelt, ihre Einvernahme durch rechtspopulistische Bewegungen und Parteien bekämpft und die Entwicklung eines die gegenwärtigen kapitalistischen Formen des Reproduktionsprozesses und der bürgerlichen Gesellschaft zugunsten einer höheren Form der Gesellschaftlichkeit der Arbeit infrage stellenden Bewusstseins (Klassenbewusstsein) befördert werden sollen.

Berlin, im April 2017

# Kapitel 27: Strategie zur Erringung der Hegemonie einer Koalition fortschrittlicher Kräfte

## a) Zwei Entwicklungsszenarien

### **Krisenhafte säkulare Stagnation mit postdemokratischen Verhältnissen**

»Ein Gespenst geht um in der Weltwirtschaft, das Gespenst der »säkularen Stagnation« (Bofinger 2016a: 24) – so die These des Mitglieds des »Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung« Peter Bofinger. Die Wortwahl in Anlehnung an den ersten Satz im Manifest der kommunistischen Partei von 1848 von K. Marx und F. Engels (vgl. MEW 4: 461) dokumentiert dabei die tiefe Verunsicherung bei den nicht völlig den vulgärökonomischen Platitüden und der bornierten Propaganda verfallenen Wirtschaftswissenschaftlern.<sup>1</sup> »Vieles deutet darauf hin, dass die Weltwirtschaft nun schon seit mehreren Jahren an einer gravierenden Funktionsstörung leidet« (ebd.); Bofingers Diagnose dieser Funktionsstörung: »Die Weltwirtschaft läuft nicht rund, trotz der sehr expansiven Geldpolitik, trotz der sehr expansiven Fiskalpolitik, und das Problem besteht in meinen Augen darin, dass wir einfach ein chronisches Nachfrageproblem in der Weltwirtschaft haben, und dieses chronische Nachfrageproblem hat sehr viel damit zu tun, dass wir in den vergangenen Jahren eine massive Umverteilung in der Weltwirtschaft erlebt haben, eine Umverteilung von den Arbeitseinkommen zu den Kapitaleinkommen, und bei den Arbeitseinkommen eine Umverteilung von den niedrigen Arbeitseinkommen zu den hohen Arbeitseinkommen. Diese Umverteilung führt dazu, dass man denen das Geld nimmt, die von ihrem Einkommen sehr viel ausgeben, und man gibt es denen, die von ihrem Einkommen sehr viel sparen, und das bremst einfach die Weltwirtschaft aus.« (Bofinger 2016b) Zweifellos werden mit dieser Diagnose korrekt ökonomische Problematabestände erfasst; auch eine Korrektur der Einkommensverteilung mit einer daraus sich ergebenden höheren Konsumnachfrage könnte das dringend benötigte Wirtschaftswachstum stimulieren und böte die Chance, nach und nach aus den hohen Verschuldungsquoten sowohl bei Unternehmen als auch den öffentlichen und privaten Haushalten herauszuwachsen.

Was allerdings als Kurzfrist- oder Sofortmaßnahme alternativlos ist, stellt jedoch noch nicht die Lösung der den diagnostizierten Verteilungsdisproportionen und Nachfragerestriktionen unterliegenden fundamentalen Widersprüche dar. Denn das »Gespenst der säkularen Stagnation« beruht auf Tieferem als auf disproportionalen Verteilungsverhältnissen; diese stellen nur die Produktionsverhältnisse sub alia specie dar und die Produktionsverhältnisse in den bestimmenden kapita-

---

<sup>1</sup> Zur säkularen Stagnation gibt es mehrere und unterschiedliche Erklärungen und Diskussionsbeiträge; vgl. etwa Teulings/Baldwin 2014, Lu/Teulings 2016 sowie Bischoff/Steinitz 2016.

listischen Metropolen des Weltmarkts sind charakterisiert durch niedrige Profitraten der Gesamtkapitale und ein ausbleibendes oder unzureichendes Profitmassenwachstum in gesamtwirtschaftlicher Dimension. Die säkulare Stagnation ist, mit anderen Worten, Ausdruck der Systemkrise der kapitalistischen Produktionsweise, ihre Lösung ist nicht mit bloßen Eingriffen in die Verteilungsverhältnisse zu haben, sondern erfordert eine evolutionäre Veränderung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse selbst.

Es gilt immer noch und unter den heutigen Bedingungen verstärkt das Wort von Marx: *»Die Profitrate ist die treibende Macht in der kapitalistischen Produktion, und es wird nur produziert, was und soweit es mit Profit produziert werden kann. Daher die Angst der englischen Ökonomen über die Abnahme der Profitrate .... Es zeigt sich hier in rein ökonomischer Weise, d.h. vom Bourgeoisstandpunkt, innerhalb der Grenzen des kapitalistischen Verstandes, vom Standpunkt der kapitalistischen Produktion selbst, ihre Schranke, ihre Relativität, daß sie keine absolute, sondern nur eine historische, einer gewissen beschränkten Entwicklungsepoche der materiellen Produktionsbedingungen entsprechende Produktionsweise ist.«* (MEW 25: 263f.) Die durchschnittliche Profitrate des BRD-Gesamtkapitals ist im Zuge der beschleunigten Kapitalakkumulation der Nachkriegszeit schrittweise gefallen und hat in den letzten vier Jahrzehnten seit Mitte der 1970er Jahre auf dem erreichten niedrigen Niveau verharrt – den vielen Versuchen unterschiedlich akzentuierter Wirtschaftspolitiken zur erneuten Entfesselung der reproduktiven Kapitalakkumulation zum Trotz.

Die Ablösung der seinerzeitigen beschleunigten Kapitalakkumulation durch eine strukturelle Überakkumulation von Kapital im Sinne eines Zuviel an Kapital für seine profitable Anwendung bei gleichzeitiger Verhinderung einer umfassenden Kapitalentwertung und -vernichtung aufgrund der gesetzlich festgeschriebenen sozialstaatlichen Stabilisierungen sowie des Aufbaus von Verschuldungsverhältnissen markiert eine fragile Balance zwischen Produktions- und Distributionsverhältnissen: Einerseits ist das Wirken der immanenten Marktprozesse der kapitalistischen Überakkumulation im Verein mit der politisch betriebenen Umverteilung von unten nach oben für die sukzessive Aushöhlung und Schwächung der die gesamtwirtschaftliche Nachfrage stabilisierenden Faktoren verantwortlich; hier erfolgte zudem eine teilweise Substitution sozialstaatlicher, auf Umverteilung begründeter Stabilisierungen durch private und öffentliche Schuldenakkumulation. Zugleich haben andererseits die mit institutioneller Festigkeit versehenen Rahmenbedingungen des Gesamtproduktionsprozesses sowie die den Einfluss der Geldpolitik erhöhenden modernen Geld- und Währungsregimes, etwa im Vergleich zu den Bedingungen der Zwischenkriegszeit und der Weltwirtschaftskrise 1929ff., den kompletten ökonomischen Zusammenbruch verhindert und für eine früher nicht für möglich gehaltene langanhaltende Periode struktureller Überakkumulation von Kapital gesorgt. Die tendenzielle säkulare Stagnation der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Sinne des weitgehenden Ausbleibens von zyklendurchschnittlichen Wachstumsraten ist der oberflächliche Ausdruck dieser Konstellation.

Allerdings ist die Balance zwischen Produktions- und Verteilungsverhältnissen, zwischen Kapitalakkumulation und politisch gebremster Kapitalentwertung sowie zwischen der Mehrwertrate erhöhender Umverteilung zugunsten der Profite, die zugleich durch die aus derselben Umverteilung resultierende Schwächung der gesamtwirtschaftlichen Konsumnachfrage wieder konterkariert wird, fragil und weist ihrerseits einen abschüssigen Entwicklungspfad auf. Alle Versuche, die systemischen Krisen des Kapitalismus durch ein Mehr an Kapitalismus lösen zu wollen, zeitigten allenfalls kurzfristige Effekte und waren nicht nachhaltig auszugestalten. Aber selbst die kurzfristig positiven Effekte dieser Politikansätze waren im eminenten Sinne kontraproduktiv, insofern sie über eine Zunahme der Verschuldung entweder der öffentlichen oder der privaten Haushalte sowie der reproduktiven Unternehmen und der Banken den abschüssigen Pfad der Entwicklung in der nächsten Runde verstärkten. Die Alternative »Sozialismus oder Barbarei«, vordergründig durch einen in das politische System verlängerten kulturellen Rassismus und die Verbreiterung nationalistischer und ausgrenzender Ressentiments in die Öffentlichkeit gebracht, beruht in letzter Instanz auf den sozioökonomischen Widersprüchen und tritt mit jedem weiteren Schritt auf der abschüssigen Bahn der strukturellen Überakkumulation von Kapital deutlicher hervor.

In der öffentlichen Diskussion ist es mittlerweile ein Allgemeinplatz, dass eine die kapitalistische Überakkumulation zum Ausdruck bringende zunehmende Ausspreizung der Verteilungsverhältnisse bei Einkommen und Vermögen Abstiegsängste immer größerer Bevölkerungsteile hervorruft und befeuert und damit den politisch beschworenen sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft untergräbt und perspektivisch zerstört. Auch wenn die Ursachen für die zunehmenden Disproportionen in den Verteilungsverhältnissen verortet werden und nicht aus Bewegungsgesetzen der Kapitalakkumulation abgeleitet werden können, also gewissermaßen externalisiert werden, indem die Globalisierung der (Welt-)Wirtschaft als quasi naturgesetzlicher Vorgang dafür verantwortlich gemacht wird, ist das Thema aus dem Feuilleton mittlerweile in der politischen Auseinandersetzung und, vor dem Hintergrund der seit 2016 stattgefundenen bzw. anstehenden allgemeinen Wahlen, in deren Mitte angekommen. Gleichwohl wird die sozioökonomische Problematik als eigentlicher Kern und Ursprung der registrierten Fehlentwicklungen durch andere, namentlich ethnisch-religiöse Phänomene überlagert. Diese Ausflüchte, sei es nun der immer schon latent vorhandene Rassismus in den USA gegenüber der afro-amerikanischen Bevölkerung, der auf die Gruppe der Bevölkerung mit lateinamerikanischen Wurzeln ausgeweitet wurde, sei es, dass die Werte des christlichen Abendlandes gegen Menschen aus anderen Kultur- und Religionskreisen, die als Schutzsuchende und Flüchtlinge nach (West-)Europa gekommen sind, gewendet werden – all diese Entwicklungen geraten vor dem Hintergrund von sozialen Abstiegsängsten zu Projektionsflächen von Widersprüchen und ihre Personifizierung schafft Sündenböcke, gegen die sich Angst und Hass wenden. Dadurch werden auf der einen Seite die wirklichen Ursachen mystifiziert und auf der anderen Seite gleichzeitig der Marsch in einen modernen Faschismus befördert. Zu Recht spricht J. Habermas in diesem

Zusammenhang von einem »*Saatboden für einen neuen Faschismus*« (Habermas 2016). Dieser wird nicht mehr in braun-berockten SA-Banden, die in den Straßen Jagd auf Kommunisten machen, daherkommen und die Art und Weise einer Verselbstständigung der politischen Exekutive und personalen Form der Klassenherrschaft wird wahrscheinlich weniger martialisch daherkommen als in den 1920er und 1930er Jahren. Der Kern dieses modernen Faschismus wird aber wie damals ein völkisch begründeter Nationalismus sowie die Ablehnung und (offizielle) Diskriminierung von Multikulturalismus sein, die durch eine schweigende Mehrheit gutgeheißen werden, wenn diese sich nicht sogar zu offenen Hasstiraden in den sozialen Netzwerken hinreißen lässt. Wie sehr und wie schnell auch die überkommenen politischen Repräsentanten derartige Entwicklungen mittvollziehen, hat die Bundeskanzlerin Merkel in bemerkenswerter Offenheit dokumentiert: Zwischen der Ablehnung des in ihrer Partei geforderten Stopps der Aufnahme von Schutzsuchenden und Flüchtlingen – »Dann ist dies nicht mein Land«<sup>2</sup> – und windigen Abkommen mit autoritär-reaktionären Regimes (mit der Türkei Erdoğan, weitere Abkommen mit nordafrikanischen Ländern und Sub-Sahara-Staaten sollen folgen) sowie der Befürwortung der gewaltsamen Abschiebung von Menschen, auch Kranken und Schwangeren, in mehr als unsichere Heimat- und Drittländer (z.B. Afghanistan), lag nicht einmal ein Jahr.

Die Wahlerfolge bei allen Landtagswahlen der Jahre 2015 und 2016 durch die rechtspopulistische bis rechtsextreme Alternative für Deutschland (AfD) hat dazu geführt, dass bei einigen im Parlament durch die Große Koalition von CDU/CSU und SPD beschlossenen Gesetzen sowie bei den Beschlüssen des Essener Parteitages der CDU im Dezember 2016 die AfD bereits faktisch mitgeschrieben hat. Die sukzessive Verschärfung des Asylrechts und die unter dem Deckmantel von »Fordern und Fördern« versteckten verschärften Anforderungen an Integration für die Flüchtlinge und Migranten haben die »Willkommenskultur« des Jahres 2015 in den Hintergrund gedrängt und vielfach ins Gegenteil verkehrt. Dabei steht der härtere Umgang mit abgelehnten Asylbewerbern und sogenannten Wirtschaftsflüchtlingen nur stellvertretend für eine Entleerung demokratischer Partizipationsmöglichkeiten und Versuchen zur Schaffung einer formierten Gesellschaft mit unsicheren sozio-ökonomischen Lebenslagen für die arbeitende Mehrheit, einer Reorientierung auf überkommene Familienstrukturen und die Unterordnung unter eine deutsche Leitkultur. Die Frage ist dabei, wie rasch sich dieser Umschlag in postdemokratische Verhältnisse, d.h. eine Verselbstständigung der Exekutive gegenüber den demokratisch gewählten Parlamenten und einer unabhängigen Justiz vollziehen wird.

---

<sup>2</sup> Bundeskanzlerin Merkel auf einer Pressekonferenz zusammen mit dem österreichischen Bundeskanzler Faymann am 15. September 2015 auf die Kritik an der Entscheidung, die deutschen Grenzen für die in Ungarn festsitzenden Flüchtlinge ohne ordentliche Personenkontrollen der Einreisenden zu öffnen.

### **Die Alternative kann nur links sein**

Kurzfristig folgt aus der gegenwärtigen politischen Stimmungslage der Bevölkerung mit hoher Wahrscheinlichkeit die Fortsetzung der Politik der vorangegangenen Legislaturperiode, d.h. ein »Weiter-so-Szenario«, welches je nach der genauen Zusammensetzung der Regierungskoalition zwar spezifische Nuancierungen aufweisen, grundsätzlich jedoch die eingefahrenen Bahnen nicht verlassen wird.<sup>3</sup> Die Alternative zu diesem Szenario durch eine linkspluralistische Reformregierung aus Sozialdemokratie, Linkspartei und Bündnis 90/Die Grünen mit einem signifikanten Politikwechsel hat im Verlauf des Jahres 2017 mehr und mehr von ihrer sowieso geringeren Wahrscheinlichkeit eingebüßt. Die zeitweilig möglich erscheinende arithmetische Mehrheit für diese Reformoption ist geschwunden, von einem ernsthaften gemeinsamen Willen aller drei potenziellen Partner für einen solchen Politikwechsel ganz zu schweigen.

Die Fortsetzung der bisherigen Politik wird aber eher kurz- als mittelfristig zum Abgleiten auch der bundesdeutschen Ökonomie auf die abschüssige Ebene der europäischen und weltwirtschaftlichen Entwicklung – Beendigung des deutschen Sonderwegs, ggf. ausgelöst durch protektionistische Abschottungen im internationalen Handel, die die deutschen Exporte als Wachstumsmotor ausbremsen – und einer Politik der weiteren Radikalisierung rechtspopulistisch-reaktionärer Ausgrenzungen von ausländischen Mitbürgern und Entleerung einer kulturvollen demokratischen Willensbildung führen. Aus dem seinerzeit »bedrohten Paradies« Bundesrepublik würde so ein immer stärker sozial zerklüftetes Land, aus der »rohen Bürgerlichkeit« (Heitmeyer) ein zunehmend verrohter Umgang in der Zivilgesellschaft. In der staatlichen Sphäre würden mit einer merklichen und an Geschwindigkeit gewinnenden Verselbstständigung exekutiver Staatsorgane und spiegelbildlichen Entleerung demokratischer Prinzipien und Verhaltensweisen die seinerzeitigen Errungenschaften eines republikanisch-demokratischen Kapitalismus weiter ausgehöhlt und zerstört. Es ist in diesem Zusammenhang fast überflüssig, darauf hinzuweisen, dass eine derartige Entwicklung den Niedergang der deutschen Sozialdemokratie fortsetzen und vollenden würde (»Pasokierung« der SPD).<sup>4</sup>

Diesem Szenario eines gleitenden Übergangs in verrohnte Verhältnisse steht aber in mittlerer Frist noch die prinzipielle Chance einer linken Reformregierung gegenüber, solange die Grundstrukturen parlamentarisch-demokratischer Verhältnisse fortbestehen. So müsste die von Deutschland anderen europäischen Ländern oktroyierte Austeritätspolitik beendet und die deutsche Hegemonialposition fortan in

---

<sup>3</sup> Die diesem Szenario entsprechende Regierungskoalition kann entweder eine sogenannte Große Koalition von CDU/CSU und SPD oder eine Koalition mit CDU/CSU als führendem Partner sowie FDP und/oder Grünen. Eine weitere Variante wäre natürlich der Eintritt der AfD in eine christdemokratisch geführte Regierung, ein Szenario, an dem die Deutschnationalen innerhalb der Christenunion bereits arbeiten, das aber bis zum Zeitpunkt der Bundestagswahl aller Voraussicht nach noch nicht »reif« sein wird.

<sup>4</sup> Auch für eine uneinige und regierungsunfähige Partei »Die Linke« ist unter diesen Bedingungen nicht von einem kommoden Überwintern in der Opposition auszugehen.

entgegengesetzter Weise zugunsten einer die schwächeren Volkswirtschaften stabilisierenden und ausgleichenden Strukturpolitik in die Waagschale geworfen werden. Außerdem wäre im Innern des Landes eine Weichenstellung auf einen evolutionären Prozess der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Umgestaltung in Richtung der Ziele eines demokratischen Sozialismus vorzunehmen. Letzteres markiert die besondere Verantwortung der deutschen Sozialdemokratie als (quantitativ) führendem Partner und einer ideologisch klaren, aber flexibel und regierungsfähig agierenden Linkspartei, die beide zusammen den linken Flügel der Grünen unterstützen und die grüne Gesamtpartei in ein Reformbündnis integrieren müssten. Aber auch die Sozialdemokratie müsste über ihren immer noch gegenwärtigen antikomunistischen Schatten springen und die Linkspartei einen tragfähigen und belastbaren innerparteilichen Konsens zwischen – gegenwärtigen – Anti-Europäern und Oppositionsbefürwortern einerseits und einem Regierungseintritt nicht von vornherein ablehnend gegenüber stehenden Kräften andererseits herstellen. In den vorstehenden Kapiteln dieses Fünften Abschnitts sind die inhaltlichen Positionen für diesen Prozess dargestellt worden.

### **b) Die Formung einer neuen gesellschaftlichen Erzählung: Verbindung von inhaltlicher Kompetenz, der Vision einer gerechten und freien Gesellschaft und der Gewinnung eines Vertrauensvorschlusses für die Akteure**

Mit den inhaltlichen Eckpunkten einer gesellschaftlichen Reformoption, der Identifikation eines politischen Parteienbündnisses zur Durchsetzung derselben und dem Wissen, dass es einer im politischen Diskurs zu etablierenden Hegemonie gegenüber den rechtsbürgerlichen Kräften bedarf, um für diese Option die Stimmenmehrheit in der kommenden Bundestagswahl zu gewinnen, ist der Gesamtzusammenhang formuliert. Was dessen letztes Element anbetrifft, die Hegemonie oder Meinungsführerschaft als Voraussetzung für die Gewinnung einer Stimmenmehrheit bei allgemeinen Wahlen, ist an anderer Stelle Grundsätzliches ausgeführt worden.<sup>5</sup> Damit ist die Aufgabe bestimmt, jedoch nicht bereits ihre Lösung gegeben.

Die Ausgangssituation besteht darin, dass eine belastbare Hegemonie im politischen Diskurs weder für die Fortsetzung der überkommenen Politik noch für ihren reformerischen Gegenpart existiert; insofern handelt es sich im politischen System der Bundesrepublik gegenwärtig um ein »Interregnum« (A. Gramsci). Dass es der bundesdeutschen Ökonomie und damit der deutschen Bevölkerung besser geht als im Rest Europas, ist ein ernst zu nehmendes Argument der Vertreter der gegenwärtigen Politik. Dass dennoch ein Unbehagen über den Zustand der sozialen Spaltung der Gesellschaft besteht und der zukünftigen Entwicklung vielfach mit Unbehagen entgegen geblickt wird, markiert, auch ganz unabhängig von möglichen krisenhaften Zuspitzungen in der Weltwirtschaft, ein Einfallstor für einen

---

<sup>5</sup> Vgl. Krüger 2016a: 546ff.

Richtungs- und Politikwechsel. Im politischen Diskurs müssen die Perspektiven eines solchen Politikwechsels in der Öffentlichkeit soweit verankert werden, um mittelfristig einen Vertrauensvorschluss für eine Veränderung der Regierungskonstellation zu gewinnen, ansonsten wird sich in immer neuen Schritten die Macht des Verharrens in bekannten Strukturen durchsetzen, bis es zu einer evolutionären Umkehr zu spät sein wird.

Die Hoffnung, dass ein Politikwechsel diese Veränderung zum Besseren bringen kann und die Gewährung eines Vertrauensvorschlusses für einen solchen Politikwechsel speist sich zum einen aus inhaltlichen Vorschlägen und Maßnahmen und zum anderen aus emotional-affirmativen Haltungen. Beide Elemente ergänzen sich bzw. stehen innerhalb des Alltagsbewusstseins sogar in einem Substitutionsverhältnis, wenn das Vertrauen in eine neue Politik ihre inhaltliche Bewertung im Einzelnen, die nur einer Minderheit der Bevölkerung zugänglich ist, zumindest partiell ersetzen muss. Was gebraucht wird, ist mit anderen Worten eine massenwirksame neue Erzählung, die Überzeugungskraft für die Gestaltung einer besseren Zukunft ohne Abstiegsängste mit dem gleichzeitigen erfolgreichen Werben um eine Mitwirkung seitens der Bevölkerung mobilisiert. Vor diesem Hintergrund lässt sich eine Anforderungsliste aufstellen, die vom einzelnen Konkreten zum synthetischen Allgemeinen aufsteigt:

- Einzelforderungen, die im Hier und Jetzt ansetzen und kurzfristig realisierbar sind.<sup>6</sup>
- Diese Forderungen sind entweder in schrittweise und sukzessive umzusetzende Maßnahmen aufzugliedern und/oder beinhalten in sich weitertreibende Elemente und/oder eröffnen in ihrer Gesamtheit die weitergehende Perspektive einer mittelfristigen Gesellschaftsveränderung. Das Gesamtpaket der Forderungen muss die kritische Schwelle für einen Politikwechsel, der kurzfristig für die Bevölkerung konkret erfahrbare Verbesserungen erbringt, überschreiten.
- Das »Set« an Forderungen ist in kurzgefasste synthetische Formeln zu übersetzen, die auf Wertorientierungen und Deutungsmuster der Bevölkerung bezogen sind und diese jeweils spezifisch konkretisieren. Dabei geht es um folgende Begriffspaare, die die *differentiae specificae* der angezielten längerfristigen Perspektive und Vision zum Ausdruck bringen:
  - Steigerung von Wertschöpfung und Einkommensverteilungsgerechtigkeit als einander bedingende Elemente;
  - Demokratisierung des Arbeitsbereichs und Produktivkraftsteigerung durch Digitalisierung sowie Arbeitszeitverkürzung als wechselseitige Voraussetzungen und Bedingung für eine internationale wirtschaftliche Spitzenposition auch in der Zukunft;
  - Steuergerechtigkeit: Steuerreform mit Entlastung kleiner und mittlerer Einkommen und Heranziehung hoher und höchster Einkommen und Vermögen; wirksame Bekämpfung von Steuervermeidung und -hinterziehung;

---

<sup>6</sup> Vgl. Kapitel 25 und 26.



- Umbau des Sozialstaats: perspektivische Überwindung des Subsidiaritätsprinzips bei staatlichen Sozialleistungen, d.h. Überwindung der Lückenbüßer-Funktion des Sozialstaats gegenüber der Familie (einzuleitender Paradigmenwechsel);
- Reform der Gesetzlichen Rentenversicherung: Einführung einer armutsfesten Mindestrente und langfristige Sicherung eines auskömmlichen Rentenniveaus für alle Erwerbspersonen (soziale Modifikation des GRV-Äquivalenzprinzips);
- Reform der Gesetzlichen Krankenversicherung: Verpflichtung der Anbieter von Gesundheitsleistungen zur Gleichbehandlung von gesetzlichen und privat Krankenversicherten; perspektivische Überführung der privat Versicherten in die GKV;
- Quartiersbezogene Mietpreisobergrenzen und Start eines mehrjährigen Programms im Sozialen Wohnungsbau durch öffentliche (und genossenschaftliche) Wohnungsbaugesellschaften;
- »Relaunch« der Europäischen Union und Politikwechsel in der Eurozone: Wachstum statt Austerität.

Die Formeln in den einzelnen Politikfeldern sind zu einem kohärenten Gesamtbild, zu einem Narrativ zusammenzufassen, welches die Attraktivität eines demokratischen Sozialismus als Hoffnung einer besseren Gesellschaft verheißt. Ein erfolgversprechender Ansatz besteht dabei darin, in Anlehnung an die »Erzählung« von Sahra Wagenknecht (vgl. Wagenknecht 2016), die gegenwärtige Realität des Finanzmarktkapitalismus in Deutschland an den seinerzeitigen Verheißungen der »Sozialen Marktwirtschaft« als nach wie vor allgegenwärtig positiv besetztem Wert zu spiegeln und deutlich zu machen, dass sie unter heutigen Bedingungen nur durch einen marktwirtschaftlich-demokratischen Sozialismus eingelöst werden können. Die Deutungshoheit über den »Reformbegriff« wird hier zentral: Reform muss (wieder) Ausbau des Sozialstaats und Demokratisierung der Gesellschaft bedeuten – im Gegensatz zu neoliberal-marktradikalem Abbau von Schutzrechten (Deregulierung) und verschlechterten Partizipationsmöglichkeiten in der Zivilgesellschaft, die auch den Idealen der Sozialen Marktwirtschaft zuwiderlaufen. Zugleich ist deutlich zu machen, dass 70 Jahre nach der ursprünglichen Propagierung der Sozialen Marktwirtschaft der heutige Kapitalismus als Finanzmarktkapitalismus nach Jahrzehnen einer strukturellen Überakkumulation tatsächlich an seine systemische Grenze gelangt ist und eine schrittweise Transformation zugunsten eines demokratischen Sozialismus objektiv mit gebieterischer Notwendigkeit verlangt.<sup>7</sup> Was für die 1950er und 1960er Jahre seinerzeit noch innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise mit einer beschleunigten industriellen Kapitalakkumulation und durch den Auf- und Ausbau eines Sozialstaates an Zukunftspotenzial – »Wohlstand für Alle« – präsen-

<sup>7</sup> Damit sind zugleich die Differenzen in der Begründung dieser Erzählung gegenüber den von Wagenknecht herangezogenen Prinzipien des Ordoliberalismus mit vollkommener Konkurrenz auf polypolistischen Märkten und ihre an Schumpeter angelehnten Schiefheiten in der Einordnung des Geld- und Finanzsektors herauszustellen (vgl. Krüger/Lieber 2016).

tiert und realisiert werden konnte, erfordert für heute und das dritte Jahrzehnt nach der Jahrtausendwende qualitativ neue Maßnahmen und weitergehende Schritte.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Im Unterschied zu Wagenknecht, die sich die Etikettierung ihrer – allerdings nicht durchgängig konkretisierten – Zukunftsvision als Sozialismus versagt, wird hier die Position vertreten, dass mit der Überwindung der Zerrbilder des seinerzeitigen Realsozialismus der in der Bevölkerung als Ideal positiv besetzte Begriff des Sozialismus nicht versteckt zu werden braucht.